Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Hunte

Mayer, Karl August

Oldenburg, 1851

Erste Station.

urn:nbn:de:gbv:45:1-278583

Visual Library

Erste Station.

Zwar reis' ich ohne Postillon,
Doch von Station geht's zu Station;
Statt Posthorn Jägerhorn erklingt
Im Waldgebirge, wo sie entspringt,
Die kleine Hunte, das Wasserkind,
Das fröhlich schwatzend thalabwärts rinnt.

Helläugig Mädchen, hör' meinen Gruß,
Eh' du entschlüpfest auf raschem Fuß.
Du steigst auf dunk'ler Erdenstiege,
Wie Silber aus dem Schacht, herauf;
D'rum ruf' ich dir an deiner Wiege
Bergmannswillkommen: Glück auf! Glück auf!
Kein Priester spricht dir, Kind, den Segen;
Kein Pathe stellt sich zur Taufe ein:
So laß in diesen Waldgehegen
Mich selber jetzt dein Täufer sein:

Landesbibliothek Oldenburg

„Zieh' fröhlich deines Wegs und spende
„Der Freuden viel bis an dein Ende
„Dem Fischlein, das im Strome geht,
„Dem Blümlein, das am Ufer steht,
„Dem Mückchen auch, das, sonder Ruh',
„Tanzt über dir und singt dazu;
„Dem Reh, das kommt an dir zu trinken,
„Dem Sterne, der in heller Nacht
„In deinem Schooße will versinken.
„Fall auf das Mühlenrad mit Macht,
„Daß sich die Schaufeln plätschernd drehen;
„Die Weiden tränke zu rechter Zeit,
„Daß in dem Frühling meilenweit
„Die Rinder tief im Grase gehen.
„Wenn dann die Sonne glüht, so lade
„Die Schmachtenden zum kühlen Bade;
„Wenn grimmer Winter bleckt den Zahn,
„Gib Schlittschuhläufern glatte Bahn,
„Und ziehe Keinen, der dir vertraut,
„Hinab als tückische Wasserbraut.
„Die Schifflein wiege auf deinem Rücken
„Mit köstlichen Waaren hin und her;
„Dann möge froh an's Herz dich drücken
„Die Mutter Weser, Allmutter Meer."

Landesbibliothek Oldenburg

Dies ist mein Spruch, mein Täufling du.
Ruf's eine Welle der andern zu.

Sieh, wie dein Bett bestreut mit Perlen!
Hat hier die Waldfrau einsam, spät,
Auf Moos gelagert, umdacht von Erlen,
Ihr schimmernd Geschmeide ausgesä't?
Ich lasse durch meine Finger gleiten
Die Perlen und schöpfe sie in die Hand.
Ein frischer Trunk noch, eh' wir schreiten
Selbander fröhlich durch das Land.

Wo sind wir hier? ruft auf dem Gang
Klein-Hunte mich an vom Bergeshang.
Und ich: 'S ist osnabrückisch Land,
Wo Justus Möser's Wiege stand.
Den Namen brauchst du nur zu nennen,
Will unterwegs dich Niemand kennen;
Doch wirf nicht Wermuth in ed'len Wein,
Und nenne Herrn Stüwe nicht hinterd'rein.

Als Wappen ist diesem Land gestellt
Ein rothes Rad im Silberfeld:
Das nimmt mein hastiger Bach zum Zeichen;

Landesbibliothek Oldenburg

Rasch, wie sich schwingt ein sausend Rad,
Rennt er hinab des Thales Pfad.
Halt ein! ich bin ja nicht zu Roß,
Und kann so toll wie du nicht laufen.
Witlage winkt uns dort, das Schloß:
Da laß ein wenig uns verschnaufen.
Ein Amtmann thront sammt Kanzelei
Hier in der alten Komthurei.

Jetzt fort! Hat erst das eb'ne Land,
Die Riesendecke, sich ausgespannt:
Dann lernst du schon bedächtig schreiten,
Sanft, wie ein Aal, im Sande gleiten.

Da ist es schon, das Ländermeer,
D'rin grüne Hügel Wellen schlagen.
Laßt, Berge, Lebewohl euch sagen;
Wir schau'n euch ach! hinfort nicht mehr.

Das Loos, das meinem Fluß geworden,
Es fiel auch mir; wir beide sind
Einsamer Wälder und Berge Kind,
Und fanden Heimath in dem Norden.

Landesbibliothek Oldenburg

„Lebt wohl, ihr Berge, ihr starren Riesen,
„Von Gluth und Fluth geformt und gethürmt,
„Aus deren Falten die Quellen fließen,
„Um deren Stirne Gewitter stürmt;
„Kundschafter in den fernsten Weiten,
„Gehüllt in Wälder geheimnißvoll;
„Grabsteine dunk'ler Vergangenheiten,
„Da keines Menschen Schritt noch scholl;
„Ihr seid der Erde gewalt'ge Glieder,
„Gelegt um starrendes Felsgebein;
„Lebt wohl — lebt wohl! ruft Echo wieder —
„Mit euren Lüften frisch und rein!
„Zieht eure Nebelkappen vom Haupte,
„So wie ich grüßend lüfte den Hut;
„Schwingt grüne Fahnen, dunkelbelaubte;
„Lebt wohl! wir bleiben uns ewig gut.
„Lebt wohl, ihr Thäler und dunk'len Klüfte,
„Waldstromes Gebraus um meinen Fuß —
„Werft einen Adler in die Lüfte,
„Zur Eb'ne schwebend, als letzten Gruß."

Und sieh! ein Aar rauscht gleich empor,
Der schwebt uns als Geleitsmann vor,

Landesbibliothek Oldenburg

Und wie er theilt mit weiten Schwingen
Die Lüfte, läßt er ein Lied erklingen:

„Ich sing' euch altergraue Mähr';
„Von meinem Vater hab' ich's her
„Und der von Seinem, und so weiter
„Hinauf die ganze Ahnenleiter.
„Die Eb'ne, die vor euch sich breitet,
„Bis wo die Nordsee donnernd schreitet,
„Dies Ackerland, die grüne Weide,
„Und Sand und Moor und braune Heide,
„War graue See voll Sturmesgroll,
„War Fluth und Ebbe unruhvoll.
„Wo jetzt im Zweige die Amsel singt,
„Wo frei auf der Wiese das Rößlein springt,
„Wo Hirtenknaben ihr Feuer schüren,
„Und Kinder spielen vor den Thüren;
„Wo Staub sich von der Straße hebt,
„Ein weißes Segel am Flusse schwebt,
„Wo in der Furche die Pflugschar blinkt,
„Der Wanderer an der Quelle trinkt,
„Wo stolze Städte sich strecken aus: —
„War einst der Fischlein krystallnes Haus,

Landesbibliothek Oldenburg

„Und Wellenhäupter sah man tanzen
„Von hier zu Norweg's Felsenschanzen.
„Eisfelder kamen auch geschwommen,
„Mit Steingetrümmer oft bedeckt,
„Das so in's ebene Land gekommen:
„Granit, von Wellen glatt geleckt.
„Mein Ahn, den vor dreitausend Jahren
„Vom Nordland her die Schwinge trug,
„Ist auf den Trümmern mitgefahren,
„Ermüdet von dem langen Zug."

Landesbibliothek Oldenburg

Zweite Station.

Mit Menschenaugen schaut Natur
Uns an aus Wald, Gebirg und Flur;
Bald lächelt sie und winkt mit Armen:
Kommt mir am Herzen zu erwarmen!
Bald blickt sie in göttlicher Majestät:
Fallt nieder, ruft sie, zum Gebet!
Bald dräut sie düster am Felsenweg,
Und sperrt als Räuber uns den Steg.
Dir aber, Ebene, gebricht
Der Glieder Rundung, das Angesicht.
Vergessen, scheint es, ward der Bau,
Wozu du bist das Fundament;
Wie eine Tafel, grün und grau,
Dehnst du die Fläche sonder End';
Und — plötzlich muß ich jetzt mit Grauen
Ein wunderbar Gesicht erschauen!

Landesbibliothek Oldenburg